

AMICA

Rundbrief 2/95



November 1995

Liebe Spenderinnen, liebe Spender,
liebe Freundinnen und Freunde von
AMICA,

die Reaktionen auf unseren 1. »Rundbrief« haben uns hier in Freiburg gezeigt, daß Ihnen eine regelmäßige Information über unsere Arbeit wichtig ist. Daß es Sie nicht nur interessiert, was mit Ihren Spendengeldern geschieht, sondern daß Sie auch durch unsere, jetzt regelmäßig drei- bis viermal jährlich erscheinenden Rundbriefe teilnehmen wollen an der Arbeit für und in unserem Projekt in Tuzla.

Wir stehen schon fast wieder am Jahresende - Anlaß für uns, Ihnen für Ihr Engagement, für Ihre Hilfen für »Amica« in diesem ereignisreichen Jahr 95 zu danken. Wir alle hoffen, daß das kommende Jahr den Menschen in Ex-Jugoslawien endlich den lang ersehnten Frieden bringen wird. Auch und gerade dann wird Ihre, unsere Hilfe in Tuzla weiter benötigt. Darum unsere Bitte; bleiben Sie »Amica« weiter verbunden und unterstützen Sie unsere Arbeit weiterhin.

Ihnen und Ihren Familien wünschen wir – die Menschen in Tuzla, unsere dortigen Mitarbeiterinnen und das Freiburger Team – ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes und gesundes Neues Jahr.

Almut Dietrich

Peter Jonietz

»Konsolidierungsphase«?

Mitte Juni fuhr Doris Läer, ein Mitglied der Freiburger Gruppe, nach Tuzla, um sich vor Ort über die Entwicklung im Projekt-haus zu informieren.

In ihrem Reisebericht schreibt sie:

»Nach der offensichtlich sehr energievollen, ideenreichen und tatkräftigen Aufbauzeit ist die »Konsolidierungsphase« eingetreten. Gabriele (die neue deutsche Leiterin) setzt klare Strukturen wie Teambesprechung, Verantwortlichkeiten, Aufgabenverteilung.

Das wird von den Mitarbeiterinnen gut angenommen. Es gibt in Tuzla viele Ideen und Vorstellungen, so haben sich z.B. das Nottelefon, das Soforthilfzentrum, die Stadtteilgruppen und eine Art Jugenddisco entweder schon real oder als Konzept entwickelt.«



Das nach der Granatierung im Mai von AMICA und NORWEGIANS PEOPLE AID (NPA) eingerichtete Notteléfono, die »hotline«, wurde im Juni allein von 68 Ratsuchenden genutzt. Psychische Überlastung aufgrund des Massakers, zurückliegende Kriegereignisse waren die zentralen Themen der Anrufer und Anruferinnen. Die Mitarbeiterinnen von NPA und AMICA arbeiteten daraufhin zusätzlich mit fünf Gruppen junger Menschen (35 Personen), führten persönliche Gespräche, machten Hausbesuche bei den Betroffenen.

Nach dem Schock des 25. Mai begann sich für die Mitarbeiterinnen und Besucherinnen des Projekthauses das Leben langsam wieder zu normalisieren.

Und wieder: Not- und Katastrophenhilfe!

Am 2. Juli war diese etwas ruhigere Phase nicht nur für die Menschen in Tuzla schlagartig beendet:

Mit der Eroberung der Stadt Srebrenica durch das serbische Militär waren Tausende auf der Flucht vor Massakern, Vergewaltigung und Deportation. Tuzla, die nächstgelegene UN-Enklave, war das Ziel der Flüchtlinge.

Allein bis zum Abend des 3. Juli kamen 7000 Menschen auf dem Flughafen Tuzla an, auf dem die ersten Notunterkünfte eingerichtet worden waren:

»Die Flüchtlinge sitzen dort den ganzen Tag in der heißen Sonne, müssen warten, was mit ihnen geschieht... Es wird ein riesiges Problem sein, all diese Menschen menschenwürdig unterzubringen und sie auf Dauer zu versorgen. Schon zuvor war Tuzla überfüllt, jetzt wird es noch enger.«

Die Hilfsorganisationen in Tuzla treffen sich im UNHCR-Gebäude, koordinieren und organisieren die ersten Hilfsmaßnahmen: besorgen Nahrung, Kleidung,



Hygieneartikel, Unterkünfte. Nach zwei Jahren gemeinsamer Arbeit sind die Vertreter der NGO's aus Holland, Norwegen, der Bundesrepublik und anderen Ländern ein eingespieltes Team, das sich nicht nur in solchen Krisensituationen personell und materiell immer gegenseitig hilft.

Im Projekthaus »Amica« entsteht durch die neuen Flüchtlingsströme eine besondere Situation:

Fast zwei Drittel der Frauen, die im Projekthaus sind oder waren, flüchteten vor drei Jahren selbst aus Srebrenica oder Zepa.

Viele hatten dort noch Verwandte oder Freunde, deren Schicksal in diesen ersten Tagen zunächst noch ungewiß war.

Die Ankunft von Ehemännern, Kindern und Geschwistern war ein unfassbares Glück, warf aber auch große Probleme auf: Wo sollten die neu Angekommenen wohnen, woher sollte man Kleidung und Essen nehmen? Mit diesen Fragen wandten sich die Frauen an die Mitarbeiterinnen des Projekthauses von AMICA.

Auszüge aus Berichten unserer Mitarbeiterin Monika Kleck aus diesen Tagen schildern die Ängste, die Sorgen - zeigen aber auch die Kraft, den Lebenswillen, das Engagement für andere, das in diesen Frauen steckt.

Die Tage nach Srebrenica »Denn ihr seid nicht allein«

Tuzla, 14.7.1995

Fast alle Frauen, die das Projekthaus besuchen, haben Angehörige in Srebrenica, um die sie jetzt bangen...im jetzigen Chaos ist es schwer herauszufinden, wie deren Schicksal ist. Es herrschen Sorge und Betroffenheit vor. Aber auch Wut über den geringen Schutz, den die UNO bot. Wut darüber, daß die Serben so ungestraft wüten dürfen. Allgemein ist die Stimmung jedoch bedrückt und es gibt viele Tränen. Viele erinnern sich aber auch an ihre eigene Flucht, wie sie in Kladanj ankamen, wie sie malträtiert wurden, wie ihr Schicksal verlief. Viele der neu angekommenen Flüchtlinge fliehen nicht zum ersten Mal, sie machen dieses Schicksal schon zum zweiten oder dritten Mal durch.

Von einigen unseren Frauen haben wir erfreuliche Meldungen gehört, so ist z.B. die sechsjährige Tochter einer Frau angekommen, bei einer anderen Frau ist die Mutter angekommen, die nächste wartet auf ihren Mann. Dennoch herrschen die Sorgen um die noch Vermißten vor ...

Ich war heute bei einer Frau zu Besuch. Dort sind zehn Personen angekommen, zumeist Kinder. Die Augen dieser Kinder sprechen von großer Angst und Unsicherheit...

Jedoch hat sich gezeigt, daß das Projekthaus ein Ort des Vertrauens ist, eine Anlaufstelle, wo sie zuerst ihre Sorgen und Gefühle loswerden, nun aber auch mit konkreten Bitten und Fragen kommen.

So werden wir versuchen, diesem Stamm von Frauen konkret und gezielt Hilfe zu leisten. Für sie offene Türen und offene Ohren zu haben. Außerdem auf einen

Vorschlag, der von den Frauen einer Gruppe kam, begannen wir heute Röcke und anderes zu nähen, um diese an die Flüchtlinge zu verteilen.

Tuzla, 22.7.95

Es haben sich bis Freitag (21.7.95) innerhalb von vier Tagen 59 Frauen gemeldet, die 144 Kinder haben.

Neu hinzugekommen sind 305 Personen, davon 58 Kinder bis Jahrgang 1990 und 48 Kinder bis Jahrgang 1980 ...

An diese Menschen verteilten wir bzw. verteilen noch: Alles an Oberbekleidung, was wir zur Verfügung haben, für Erwachsene bedeutet dies fast nichts. Dafür haben die Frauen während der Arbeitstherapie in den letzten anderthalb Wochen 110 Röcke genäht, die alle verteilt wurden.

Heute, Samstag, trafen sie sich zu Extra-Arbeit und nähten für alle Frauen, wo entweder Ehemann oder Kind ankamen, einen Trainingsanzug zusätzlich ...

Die Verteilung (der Lebensmittel etc.) liegt voll und ganz in den Händen der Frauen, bei denen sich ein richtiges Team gebildet hat, und die ihr eigenes System haben, die Verteilung zu organisieren.

Wir machen mehr die Logistik, indem wir Waren besorgen und Evidenzen führen.

Tuzla, 30.07.95

Während der ganzen Zeit lief die Arbeit im Projekthaus weiter. Ein paar Tage waren sehr wenige Frauen da, weil alle nach ihren Angehörigen suchten.

Doch danach kamen die Frauen alle und es gab sehr viele Probleme zu bewältigen.

Ein Problem dabei wird fortbestehen: Was ist mit den Menschen, die nicht angekommen sind, die Vermißten ? ...

Fast niemand, der nicht auf jemand wartet, fast niemand, der nicht einen Toten zu beklagen hat. Aber die Menschen, auf die man noch wartet, kann man nicht begraben, man kann nicht mit einem Trauerprozeß anfangen, die Spannung ist fast unerträglich.

Ein weiteres Problem: die Familien, die auf einmal, nach drei Jahren wieder zusammen sind. Solange wurde gewartet und jetzt sind sich die Menschen fremd,

die Kinder akzeptieren den Vater nicht, lassen sich nicht von ihm berühren, ein Kind hat angefangen einzunässen, ein anderes verweigert die Nahrung, hat stark abgenommen. Und das ist wohl nur der Beginn des ganzen Prozesses.

Da das Durcheinander sehr groß war und die Frauen gerade jetzt viel Hilfe und Gespräch brauchen, haben wir uns entschlossen, daß diesen Monat keine Frau das Projekt verläßt ...«.

Ein Haus für Freundinnen: die »Klubovi Prijateljice«

Im letzten Rundbrief berichteten wir über die Einrichtung von Stadtteilgruppen für Frauen und Kinder, die nach fünf Monaten regulär aus dem Projekt ausscheiden.

Anfang Juli war es soweit:

In Anwesenheit des Ministers für Flüchtlinge des Landkreises Tuzla wurde die erste Stadtteilgruppe im Stadtteil Slavinovici eröffnet. In einer Wohnung und dem ehemaligen Verkaufsraum eines Geschäftes steht ein Raum für Gruppentreffen, ein Arbeitsraum für die Frauen und zwei Räume für die Kinderbetreuung zur Verfügung.

Die Ausstattung stammt überwiegend aus den Beständen des Projekthauses.



Organisiert und durchgeführt wird das neue Projekt von den Frauen selbst:

Zwei Frauen sind verantwortlich für die Organisation der Stadtteilgruppe und für die Arbeit mit den Frauen.

Vier Frauen kümmern sich gegen ein geringes Entgelt abwechselnd um die Betreuung der Schul- und Vorschulkinder. Dennoch sind die Stadtteilgruppen natürlich nicht auf sich allein gestellt. In regelmäßigen Treffen mit Monika Kleck, die zum ersten Oktober ihre Aufgaben an eine Nachfolgerin übergeben hat und ihrer Assistentin Alma Djinic werden Organisation und Inhalte der Arbeit in den Stadtteilgruppen gemeinsam geplant und überdacht.

In zweiwöchigen Treffen finden kleine interne »Fortbildungsseminare« für die Frauen, die den Kinderbereich betreuen, statt.

Auf der Suche nach dem Namen für das neue »Haus« kam den Mitarbeiterinnen in Tuzla eine glänzende Idee: das Projekt AMICA (auf deutsch »Freundin«) erhält eine »Prijateljica« (bosnisch »Freundin«) zur Seite gestellt. Die zweite Stadtteilgruppe, die jetzt am 4. November eröffnet wurde, bekommt den deutschen Namen »Freundin«.

Weitere internationale »Freundinnen« sollen bei Bedarf folgen.



Die neue »Priateljica« wurde ihrem Namen gleich gerecht: Weil im Projekthaus der Platz dafür nicht ausreichte, fand in den neuen Räumen die Registrierung der neuen Flüchtlinge aus Srebrenica und die Verteilung von Lebensmitteln und anderen Hilfsgütern an diese Flüchtlinge statt. Zwei Wochen lang stand außerdem vormittags eine Ärztin für Gespräche zur Verfügung.

In dieser ersten Zeit trafen sich die »Freundinnen« der regulären Stadtteilgruppe nachmittags, um v.a. Informationen über angekommene Verwandte und noch vermisste Personen auszutauschen und wie im Projekthaus einander Trost und Hilfe zu gewähren.

Jetzt wird wieder sehr intensiv gearbeitet: Gemeinsam werden Rucksäcke genäht, die eventuell in Deutschland verkauft werden sollen. Außerdem finden Näh- und drei Schreibmaschinenkurse statt.

Stadtteilgruppen-Partnerschaften von Stadtteil zu Stadtteil

Gleichzeitig mit dem Aufbau der Stadtteilgruppen entstand die Idee, Patenschaften für diese neuen Gruppen zu werben. Spontan fanden sich über Gabriele Herbert zwei Gruppen, denen diese Idee zusagte.

So erklärte sich die Gruppe »Netzwerk der Menschlichkeit« in Hammelburg bereit, für die laufenden Kosten der ersten Stadtteilgruppe in Tuzla-Slavinovici aufzukommen. Für die zweite Gruppe im Stadtteil »Simin Han« hat eine Initiative aus dem Frankfurter Stadtteil Rödelheim die Patenschaft übernommen.

Da weitere Stadtteilgruppen nötig und geplant sind, freuen wir uns über interessierte Gruppen, die sich bei AMICA für eine zukünftige Patenschaft »bewerben« wollen.

Ein Blick zurück – ein Blick nach vorn ...

Seit gut einem Jahr gibt es jetzt das Projekthaus von Amica in Tuzla.

Für uns alle, hier in Deutschland und in Tuzla, war gerade die Anfangsphase dieses sozialtherapeutischen Projekts Neuland, fast ein Wagnis. Wie würden die Frauen auf unser Angebot reagieren, wie könnte sich ein solches Projekt in Kriegzeiten überhaupt entwickeln? Parallel dazu mußte ja zudem die bisherige »klassische« humanitäre Hilfe weitergehen. Denn die Versorgung von Flüchtlingen mit Lebensmitteln und anderen Hilfsgütern bleibt solange wichtig, wie den Menschen in Tuzla die Möglichkeit fehlt, sich ihren Lebensunterhalt selbst zu sichern.

Wir alle haben das Gefühl, daß sehr viel passiert ist in diesem letzten Jahr.

Über eine relativ kleine Gruppe von Frauen und Kindern ist unser Kontakt nach Tuzla sehr intensiv geworden. Für jeden von uns, der nach Tuzla gefahren ist, waren die Erlebnisse im Projekthaus von AMICA motivierend.

Ein Jahr AMICA-Projekthaus hat uns gezeigt, daß diese Form der »Hilfe zur Selbsthilfe« für die Frauen und Kinder in Tuzla richtig und wichtig ist. Auch wenn sich Hilfe in einem psychosozialen Projekt nicht in »Tonnen« messen läßt:

Frauen und Kinder haben kleine Entwicklungsschritte gemacht, sich zu einer funktionierenden Gruppe zusammengefunden, die selbst die Initiative ergreifen kann.

In Krisensituationen, wie im Mai oder Juli, war das Projekthaus Zentrum und Basis für spontane und unbürokratische Not- und Katastrophenhilfe, ohne daß die alltägliche Arbeit darunter gelitten hat.

Ein gut eingespieltes Team von Mitarbeiterinnen hat sich gefunden.

All das lag nicht zuletzt am Engagement und der unermüdlichen Arbeit der deutschen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Tuzla.

Für uns bedeutet dies: Wir müssen weitermachen.

Wie uns die zukünftige bosnische Projektleiterin Lejla Sehic klargemacht hat, haben wir mit dem Aufbau des Projekthauses eine große Verantwortung übernommen. Es werden in dieses Projekt auch in Zukunft große Erwartungen gesetzt.

Die Warteliste der Frauen, die daran teilnehmen wollen, ist lang.

Unsere Aufgabe in Freiburg ist es, die nötigen Finanzmittel für das Jahr 1996 sicherzustellen. Das ist uns teilweise gelungen, aber wir sind dabei weiter auf die Unterstützung von Spenderinnen und Spendern, Gruppen und Verbänden angewiesen.

Für April 1996 steht die endgültige Übernahme des Projekts an lokale Kräfte an. Das wurde in diesem Jahr durch Gabriele Herbert vorbereitet.

Sie ist jetzt schon davon überzeugt, daß die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Tuzla es auch ohne sie »schaffen«.

Natürlich werden wir das Projekt in Tuzla weiter mitbetreuen. Auch im kommenden Jahr wird regelmäßig jemand aus Freiburg nach Tuzla fahren, um die Entwicklung des Projektes zu beobachten und mögliche Probleme lösen zu helfen.

Niemand weiß im Moment genau, wie es im nächsten Jahr in Bosnien, in Tuzla weitergehen wird.

Doch unsere Erfahrungen aus dem letzten Jahr haben uns gezeigt, daß die vorhandenen Projekte eine gute Ausgangsbasis für ein flexibles Eingehen auf die aktuelle Situation bieten.

Wir wünschen uns, daß sie bald als Basis für Aufbauarbeit und die Schaffung neuer Zukunftsperspektiven dienen können.

Helfen Sie uns ?



Unser Mitarbeiterinnenteam in Tuzla: von links nach rechts: oben: Lejla Sehic (bosnische Projektleitung), Mira Micic (Erzieherin), Monika Kleck, Alma Djinic (Assistentin), Dr. Gabriele Herbert, unten: Evica Ceric (Grundschullehrerin), Zehrina Spahic (Schneiderin)

AMICA Spendenkonto:

Ihre Spende können Sie auf folgendes Konto überweisen:

AMICA e.V.; KN: 251550, BLZ 500 901 00 Ökobank e.G.

(Für die Ausstellung einer Spendenbescheinigung benötigen wir Ihre vollständige Adresse).

V.i.S.d.P. AMICA e.V., Habsburgerstr. 9, 79104 Freiburg, Tel. 0761 - 555744; Fax. 0761-552173

Text: Anette Bergemann, Almut Dietrich; Layout und Satz: Papyrus, Freiburg, Druck: Schwarz auf weiss